

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 42

Illustration: Igor
Autor: Jaermann, Claude / Schaad, Felix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten müssen – auf dem Eisfeld. Hätten die Wüstensöhne den Sieg auf Schlittschuhen davongetragen, wäre die arabische Meisterschaft fürs erste entschieden gewesen, umgekehrt hätte sich Hussein für die europäische Endrunde qualifiziert (womit natürlich die Schweiz zum Zug gekommen wäre, und wir unsere Erdölreserven auf lange Zeit hätten sichern können).

Die Schweiz wird das neue Amerika

Bei den Vereinten Nationen haben die Pläne des Bundesrates zwiespältige Reaktionen ausgelöst: Während sich der amerikanische Präsident Bill Clinton hocherfreut zeigte, protestierten vor allem südliche Länder gegen die vom Komitee für Hackordnung (KFH) festgesetzte Welt-sportart. Der als neuer Sport- und somit auch Aussenminister gehandelte KFH-Sekretär, Bernhard Russi gab sich aber unbekümmert: «Wir haben einige Dritt Weltländern bereits unsere guten Dienste angeboten.» Konkret heisst das – eine bessere Auslastung unserer Winterkurorte, werden künftig doch sämtliche südlichen Armeen in unseren Bergen das Schlittschuhlaufen üben. Womit gesichert ist, dass die Schweiz international eine weit wichtigere Rolle spielen wird als heute. Dazu Russi: «Die Schweiz ist das

neue Amerika.» Von einer roten Gefahr aus dem schnee- und eisreichen Osten will der neue

Chefdiplomat nichts wissen, die Russen hätten «genug mit regionalen Ausscheidungen zu tun.»

Reaktionen

«Der Staat muss sich neue Führungsmittel schaffen. Beim Sport wird bei uns politisch alles dem Zufall überlassen», sagt FDP-Ständerat Otto Schoch zu den Plänen des Bundesrates, ein Sportministerium zu schaffen. Zwar ist die Regierung dem Interessenvertreter des Sports zuvorgekommen – Schoch wollte in der kommenden Wintersession eine entsprechende Motion einreichen –, doch zeigt sich der FDP-Politiker als guter Sportler: «Hauptsache, es wird gespielt.»

Der Basler FDP-Nationalrat Paul Wyss, in den 50er Jahren selbst als Nationalgoalie auf dem Eis, ist gegenüber den Plänen des Bundesrates kritisch eingestellt: «Wir wollen nicht den Sport verstaatlichen, sondern ihn kompetent unterstützen.» Wyss warnt weiter vor Problemen, «die durch die enorme Verbreitung des Sports entstehen» – vor allem in Wüstenregionen.

Carlo Schmid, Präsident der CVP, sieht in den Plänen des Bundesrates eine gefährliche Entwicklung, die zu einem enormen Flüchtlingszustrom führen könnte (Spielertransfer), und warnt vor «Windsor-Verhältnissen» (Falkland).

Paul Gemperli, CVP-Ständerat: «Der Bundesrat muss jetzt erklären, ob der Systemwechsel zur Mehrwertsteuer für ihn vordringlich ist oder nicht.»

Ruth Dreyfuss, Bundesrätin, zitiert einen Spruch, den sie im Büro aufgehängt hat: «Als ich jung war, wollte ich die Welt beherrschen, jetzt bin ich zufrieden, wenn ich mich selbst beherrschen kann.»

